

Die Akademie hat gewählt: 2023 nahm die Gelehrten-gemeinschaft wieder neue Mitglieder auf. Auch im Jungen Kolleg sind neue Kollegiatinnen und Kollegiaten hinzugekommen, die für die Dauer ihrer Förderung außerordentliche Mitglieder der Akademie sind. Wir stellen die Neuzugänge über das Jahr verteilt in „Akademie Aktuell“ vor.



Prof. Dr. Jörg Vogel

Jörg Vogel ist Direktor des Helmholtz-Instituts für RNA-basierte Infektionsforschung in Würzburg, wo er zudem das Institut für Molekulare Infektionsbiologie leitet. Er ist Leibniz-Preisträger und ordentliches Mitglied der BAdW.

Wozu forschen Sie?

Ich forsche an Ribonukleinsäuren. Welche Rolle spielen RNA-Moleküle bei Infektionen des Menschen und in Bakterien, die Krankheiten auslösen? Wie können wir die Erkenntnisse aus unserer Forschung nutzen, um die Entwicklung einer RNA-basierten Medizin voranzutreiben?

Welches Ziel verfolgen Sie?

Unser momentan wichtigstes Projekt sind programmierbare RNA-Antibiotika: Wie können wir eine Plattformtechnologie ähnlich den mRNA-Impfstoffen entwickeln, um gegen die nächste Pandemie gewappnet zu sein, die vielleicht von einem Bakterium verursacht wird?

Wie haben Sie Ihr Fach für sich entdeckt?

Über meine Lehre. Ich habe einen Facharbeiterabschluss in Elektronik gemacht und war drauf und dran, Informatik zu studieren. Dann habe ich noch rechtzeitig die Biochemie und Molekularbiologie entdeckt, sah unerwartete Parallelen und war fortan von dem Gedanken fasziniert, darüber die Grundlagen des Lebens zu verstehen.

Was treibt Sie an?

Neugier.

Welche Frage würden Sie gerne stellen – und wem?

Einem möglichen Schöpfer würde ich gern folgende Frage stellen: „Ist es so herausgekommen, wie Du es Dir gedacht hast?“

Ich würde gerne ...

... Klavier spielen können.

Ich hätte gerne ...

... mehr Zeit für meine eigene Forschung.



Prof. Dr. Thomas F. Fässler

Thomas F. Fässler ist Professor für Anorganische Chemie mit Schwerpunkt Neue Materialien an der TU München. Zuvor war er u. a. an der ETH Zürich und der TU Darmstadt tätig. Er ist ordentliches Mitglied der BAdW.

Was ist Ihr Forschungsschwerpunkt?

Mit meinem Team untersuche ich anorganische Substanzklassen, die als Materialien zur Energiewandlung und Energiespeicherung eingesetzt werden können. Beispiele sind halbleitende Materialien für Photovoltaik-Anwendungen und Stoffe, die als Komponente in wiederaufladbaren Batterien eingesetzt werden können. Weiterhin untersuchen wir Legierungen, die z. B. den Strom bei tiefen Temperaturen ohne Widerstand leiten.

Dazu entwickeln wir auch neue Synthesemethoden. Die Kenntnis der vielseitigen physikalischen Eigenschaften der neuen chemischen Verbindungen ermöglicht Rückschlüsse auf den Zusammenhang zwischen der atomaren Struktur und den Eigenschaften der Materialien.

Welches Ziel verfolgen Sie?

Mit unseren experimentellen Ansätzen im Grenzgebiet der Chemie der löslichen und festen Stoffe verfolgen wir neben der Verbesserung von Materialien das Ziel, chemische Grundlagenforschung mit anwendungsorientierter Materialforschung zu verbinden. Bei der Suche nach neuen Verbindungen erlebt man auch Überraschungen, wie z. B. den unerwartet komplexen Aufbau von Legierungen, deren atomare Strukturen allein schon durch ihre Ästhetik faszinieren.

Welche wissenschaftliche Leistung bewundern Sie am meisten?

Komplexe Zusammenhänge zwischen benachbarten oder unterschiedlichen Forschungsgebieten zu erkennen, mittels einfach anwendbarer Konzepte zu erklären und damit Vorhersagen zu treffen.

Wie haben Sie Ihr Fach für sich entdeckt?

Bereits als Kind hatte ich Lust auf Experimente. Im Studium wurde mir klar, dass die Chemie im Gegensatz zur Mathematik – meiner zweiten Leidenschaft – auch pragmatisches Vorgehen zulässt, handwerkliches Geschick erfordert und immer wieder Überraschungen bereithält.

Was treibt Sie an?

Die Neugier, den Dingen auf den Grund zu gehen, und die Freude, wenn man ein weiteres Puzzleteil zu einer fachübergreifenden Fragestellung hinzufügen kann.

Ich würde gerne ...

... vom Blatt singen können.

Was macht Ihr Leben reicher?

Familie, Freunde und neugierige Studierende/Doktoranden.



Dr. Franziska Traube

Franziska Traube ist Liebig-Stipendiatin und forscht an der TUM School of Natural Sciences im Fach Chemie und am Institut für Chemische Epigenetik der LMU München. Sie ist Mitglied im Jungen Kolleg der BADW.

Was ist Ihr Forschungsschwerpunkt?

Da alle Zellen eines Organismus das gleiche Erbgut haben, gibt es eine Regulationsebene, das Epigenom, welche dafür sorgt, dass Gene gezielt an- und ausgeschaltet werden. In Krebszellen ist das Epigenom stark verändert, sodass wachstumsfördernde Gene dauerhaft aktiviert, während wachstumskontrollierende Gene ausgeschaltet sind. In unserer Forschung versuchen wir zu verstehen, wie situationsabhängig bestimmte epigenetische Muster platziert werden, wie es dann zur Entstehung des Krebsepigenoms kommt und wie diese Veränderungen rückgängig gemacht werden können. Warum genau dieses Thema?

Mich hat es schon als Kind fasziniert, dass alle unsere Zellen das gleiche Erbgut tragen und trotzdem so unterschiedlich in Aussehen und Funktion sind. Mit unserer Forschung wollen wir einen Beitrag dazu leisten, die zugrundeliegenden Prozesse besser erklären und in der Folge gezielt beeinflussen zu können. So ergibt sich aus den Ergebnissen ein direkter therapeutischer Nutzen.

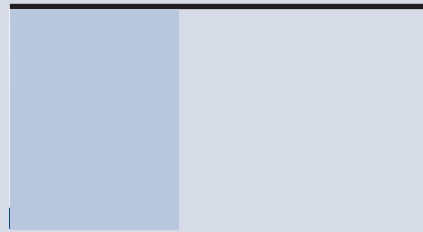
Mit welcher (auch historischen) Person würden Sie gerne diskutieren?

Ich würde gerne mit Simone de Beauvoir über Feminismus und Machtstrukturen diskutieren.

Haben Sie ein (historisches) Vorbild in der Wissenschaft?

Mein historisches Vorbild ist Lise Meitner, die nicht nur eine herausragende Wissenschaftlerin war, sondern auch niemals aufgab und sich dafür einsetzte, dass

ihre Forschung dem Wohle der Menschheit und nicht deren Vernichtung dient. Ich wollte schon immer einmal ...
... im Himalaya wandern gehen.



Prof. Dr. Susanne Lepsius

Susanne Lepsius ist Professorin für Gelehrtes Recht, Deutsche und Europäische Rechtsgeschichte und Bürgerliches Recht an der LMU München. Sie ist Mitglied der Vereinigung für Verfassungsgeschichte und ordentliches Mitglied der BADW.

Wozu forschen Sie?

Mein Forschungsgebiet ist die Geschichte des Rechts (Rechtswissenschaft und Rechtskultur) seit dem Hochmittelalter bis zum 20. Jahrhundert. Augenblicklich interessieren mich besonders Frühformen justizieller Kontrolle von Herrschaft in der Stadtrepublik Lucca im 14. Jahrhundert, aber auch theoretische Überlegungen von Juristen zur rechtlichen Einhegung von Macht und zur Herrschaft in der Stadt.

Welche Frage wollen Sie mit Ihrer Forschung beantworten?

Warum sich (nur) in der sog. westlichen Welt der Rechtsstaat als tragendes Prinzip der Gesellschaft entwickelt hat, aber auch, warum und wodurch dieses Prinzip in verschiedenen historischen Konstellationen gefährdet wurde und wird.

Was treibt Sie an?

Neugier, Beharrlichkeit, Besser-wissen-Wollen.

Mit welcher (auch historischen) Person würden Sie gerne diskutieren?

Bartolus von Sassoferato († um 1356), Hermann Kantorowicz († 1940).

Ich würde gerne ...

... fliegen und singen können.

Welche Begabung hätten Sie gerne?

Latein nicht nur zu lesen, sondern auch zu sprechen und zu schreiben.

Was macht Ihr Leben reicher?

Gartenarbeit. Außerdem Gesellschaftstanz, denn beim Wiener Walzer kommt man dem Fliegen manchmal nah.



Dr. Jérôme Schäfer, Ph.D.

Jérôme Schäfer ist Assistant Professor am Lehrstuhl für Empirische Politikforschung und Policy Analysis der LMU München. Er ist Mitglied im Jungen Kolleg der BADW.

Wozu forschen Sie?

Meine Forschung beschäftigt sich allgemein damit, wie sich verschiedene Individuen (z. B. je nach Alter, Bildung, Einkommen oder Gender) in ihrem politischen Verhalten voneinander unterscheiden. Derzeit untersuche ich die Ursachen für die sinkende Wahlbeteiligung in westlichen Demokratien. In meiner Arbeit analysiere ich die mögliche Rolle von sozialen Ungleichheiten, Politikverdrossenheit und Generationenwechsel.

Was treibt Sie an?

Die Möglichkeit, evidenzbasierte Erkenntnisse zu wichtigen Fragen unserer Gesellschaft zu gewinnen.

Haben Sie ein (historisches) Vorbild in der Wissenschaft?

Den amerikanischen Politikwissenschaftler Robert Putnam, der bei der Anwendung von neuen quantitativen Methoden in meinem Forschungsfeld grundlegende Arbeit geleistet hat, vor allem aber wichtige Zusammenhänge besonders gut erkennen und kommunizieren konnte.

An anderen bewundere ich ...

... die Leidenschaft und die Neugier, sich auf neue Projekte einzulassen.

Fragen: rz